

> Konzert der Sudetendeutschen Akademie der Wissenschaften und Künste

Lieder eines Randl-Mongolen

Bei der jüngsten Ringveranstaltung der Sudetendeutschen Akademie präsentierte Widmar Hader, der Komponist und Vizepräsident der Akademie, unter dem Titel „Himmelsfeuer und weiße Wolken“ seine Vertonungen von Texten des deutschsprachigen mongolischen Dichters Galsan Tschinag und des Akademie-Mitgliedes Rudolf Mayer-Freiwaldau. Die Mezzosopranistin Susanna Frank sang die modernen Lieder und wurde am Klavier von Dietmar Gräf begleitet.



Dr. Dietmar Gräf begleitet Susanna Frank.



Bilder (4): Susanne Habel



Professor Dr. Rudolf Fritsch begrüßt SL-Geschäftsführer Christoph Lippert.



Im Sudetendeutschen Haus gab es wieder einmal eine Uraufführung: Pianist Dietmar Gräf und Sängerin Susanna Frank trugen erstmals Widmar Haders Vertonung einiger „Kranich“-Gedichte des Dichters und Malers Rudolf Mayer-Freiwaldau aus Sudetenschlesien vor. Außerdem stellten sie drei Liebesgedichte des mongolischen Dichters Galsan Tschinag vor, die ebenfalls von Hader in musikalische Form gebracht worden waren.

Widmar Hader, der 1996 mit dem Großen SL-Kulturpreis und 2011 mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet worden war, erläuterte die Entstehungsgeschichte dieser Werke: „Ich besuchte 2012 in Regensburg eine Lesung des mongolischen Autors Galsan Tschinag, der 1944 in Bajan-Olgii-Aimag in der Mittelmongolei geboren wurde und in Leipzig Germanistik studierte“, so Hader. Die Begegnung mit dem Dichter, Stammesfürsten der Tuwa und Schamanen habe ihn zutiefst beeindruckt. Tschinag habe ihm sogleich in sein Büchlein mit Liebesgedichten als Widmung geschrieben: „Für Widmar: Hadere nimmer mit Dir. Sei mit Dir in Frieden und Freundschaft“. Der Mongole habe ihm auch gestattet, all seine Werke zu vertonen. Hader erläuterte, er habe drei von Tschinags Gedichten mit den Titeln „Mittelpunkt des Lebens“, „Ein Geschenk für Dich“ und „Alles ermöglicht“ ausgewählt und daraus Lieder gemacht.

Neben Tschinags bildreicher, fantasievoller Sprache habe ihn, so Hader, aber auch der biographische Hintergrund und die Lebensleistung des Mongolen fasziniert: Als Angehöriger des Volksstamms der Tuwa, deren Heimat im Hohen Altaigebirge am nördlichen Rand der Mongolei liege, gehöre Tschinag auch einer ethnischen Minderheit an. „Da wir Sudetendeutsche oft als ‚Randl-böhmen‘ bezeichnet wurden,

drängte sich mir die Parallele auf, die Tuwa seien wohl so etwas wie ‚Randlmongolen.‘“ Diese oft nomadisch lebenden Turkvölker wurden vom früheren kommunistischen Regime gezwungen, ihre nomadische Lebensweise aufzugeben und teilweise in den sechziger Jahren in andere Gebiete zwangsumgesiedelt.

Auch Tschinag sei als junger Mann vom Altai in ein städtisches Internat im Inneren der Mongolei gezwungen worden, wo er bald als hervorragender Schüler und Dichter aufgefallen sei. Zum Studium kam Galsan Tschinag jedoch nicht, wie zunächst vorgesehen, in die Sowjetunion, sondern nach Leipzig in die „DDR“, wo er von 1962 bis 1968 Germanistik studiert habe: „Er schreibt seitdem in deutscher Sprache, kehrte aber nach dem Studium als Deutschlehrer in die Mongolei zurück und übernahm die Führung der Tuwa.“ Bewundernswert finde er, so Hader, wie Tschinag 1995 die zwangsumgesiedelten Tuwa in einem riesigen Treck über 2000 Kilometer zurück in ihre angestammte Heimat geführt habe. Tschinag habe dort eine riesige Wiederaufforstungsaktion der von den Kommunisten entwaldeten Berge und Steppen gestartet: „Eine Million Setzlinge sollen es werden, und ungefähr 300.000 Bäume wurden schon gepflanzt“, freute sich Hader.

Dies habe ihn auch daran erinnert, wie er selbst 1990 einen ähnlichen „kleinen bescheidenen Beitrag“ geleistet habe: Gemeinsam mit der Südmährischen Sing- und Spielschar und jungen Tschechen habe er den verfallenen Friedhof in Gersdorf im Kreis Tetschen und die Sanierung der dortigen Kirchenruine der Maria-Magdalena-Kirche vorbereitet, die 1998 wieder eingeweiht worden sei. Dies sei ein Vorbild für ähnliche Aktionen im Sudetenland gewesen.

Auch Tschinags Wiederaufforstung in der Mongolei werde von

einem Förderverein fortgeführt und inspiriere andere Umweltschützer.

Inspiziert sei er selbst aber auch durch einen anderen Dichter geworden, so Hader: „Ich hatte das Glück, in Rudolf Mayer-Freiwaldau einen wunderbaren Partner für verschiedene Kompositionen zu finden, so für das Libretto meiner Oper ‚Jan Hus‘“. Er habe auch dessen „Aphorismen“ und „Der Fluß der Liebe“ vertont. Hader bedankte sich da-

Lebewohl
Leicht wie eine Wolke
sollen gute Abschiedslieder sein
für dich und dich und euch

ohne Tränen
es sei denn die der Freude
vielleicht abgeschiedene Blicke
und ein Lebewohl

aus sich schließenden Lippen
aber leicht
wie eine Wolke
unter den Flügeln des Kranichs

Rudolf Mayer-Freiwaldau

für bei dem durch Krankheit verhinderten Akademiemitglied Rudolf Mayer, der seinem Namen seinen mährischen Geburtsort Freiwaldau als Dichter-Pseudonym beigefügt hatte. „Und heute freue ich mich auf die Uraufführung von ‚Unter den Flügeln des Kranichs‘, die ich nach vier Gedichten von Rudolf Mayer-Freiwaldau erst letztes Jahr komponierte“, leitete Hader das kleine Konzert ein.

Die von ihm so vorgestellten Kompositionen wurden von den beiden Künstlern perfekt vorgelesen. Dietmar Gräf begleitete Susanna Frank einfühlsam am Flügel. Er nahm sich dabei sehr zurück und ließ nur Haders Melodieführung die volle Stimmung der bildreichen Gedichte ausdrücken. Die Mezzosopranistin trug die zauberhaften Liedtexte äußerst emotional vor. Bei ih-

rer deutlichen Intonation waren die ausgelegten Liedtexte überflüssig: Jedes der fein gesetzten Worte, und jede klangvolle Silbe waren deutlich zu verstehen und wirkten emotional tief auf die Zuhörer.

Das traf auch auf den neuen SL-Bundesgeschäftsführer Christoph Lippert zu. Ihn hatte der Präsident der Sudetendeutschen Akademie, Rudolf Fritsch, wie auch Peter Becher, den Geschäftsführer des Adalbert-Stifter-Vereins, zu Beginn des Abends herzlich zu dieser Ringveranstaltung begrüßt. Lippert, der selbst ein aktiver Musiker ist, freute sich über das außergewöhnliche Konzert. „Ich habe selbst jahrelang mit Geige und Bratsche im Sudetendeutschen Orchester unter Leitung von Widmar Hader musiziert“, sagte Lippert nach der Veranstaltung. Auch mit Akademiemitglied Rudolf Fritsch sei er „musikalisch“ verbunden: „Sein Vetter Gerhard Fritsch singt in der Singgruppe der Egerländer Gmoi in Herzogenaurach, die ich seit 24 Jahren leite“, erläuterte er weiter.

Der Genuß des Abends war natürlich den beiden Künstlern zu verdanken, die Andreas Wehrmeyer, der Direktor des Sudetendeutschen Musikinstituts in Regensburg, bei seiner Begrüßung vor dem Konzert vorgestellt hatte. Die Mezzosopranistin Susanna Frank, die aus Komotau stammt, wurde in Würzburg geboren. Sie studierte zunächst Pharmazie und schloß mit Bestnoten ab. Anschließend wandte sie sich einer Gesangsausbildung zu. Zwei Mal wurde ihr ein Kurs-Stipendium der Villa Musica Rheinland-Pfalz zugesprochen. Die Sudetendeutschen Akademie berief sie 2006 zum ordentlichen Mitglied der Klasse der Künste und Kunstwissenschaften. Susanna Frank erhielt zahlreiche Preise und gibt Konzerte und Liederabende in halb Europa. Ihre Mitwirkung an Uraufführungen von Werken der Komponisten

Johannes Quint, Berthold Wikke und Christoph Butz zeigen ihr Engagement für zeitgenössische Musik, wie nun auch die Aufführung von Haders neuen Kompositionen. Die Oper Frankfurt verpflichtete sie für die Titelpartie als „Savitri“ in der gleichnamigen Kammeroper von Gustav Holst. Im Theater Dortmund übernahm sie für die Spielzeit 2013 die Rolle der „Aunt Kay“ in dem zeitgenössischen Stück „Anna Nicole“ von Turnage.

Dietmar Gräf wurde 1943 in Marienbad geboren. Nach der Vertreibung fand er zunächst eine neue Heimat in Bayreuth. Er absolvierte 1966 die Kirchenmusikschule in Regensburg, wo er bis 1968 Musiklehrer der Domspatzen war. Seit 1981 hat er an der Universität München einen Lehrauftrag für Klavier und Orgel inne. 1985 wurde er promoviert. Für seine zahlreichen Kompositionen, Buchveröffentlichungen und seine rege Konzerttätigkeit wurde er 2001 mit dem Sudetendeutschen Kulturpreis für Musik ausgezeichnet. Gräf erhielt das Bundesverdienstkreuz am Bande (2004) und den Johann-Wenzel-Stamitz-Preises der Künstlergilde Esslingen (2010). 2004 wurde er zum ordentlichen Mitglied der Sudetendeutschen Akademie der Wissenschaften und Künste in der Klasse der Künste und Kunstwissenschaften berufen.

Somit war diese Ringveranstaltung wieder einmal ein Gesamtkunstwerk vieler Mitglieder der Sudetendeutschen Akademie. Das lyrische Konzert bot einen Ausblick in die Liebesdichtung von Sudetenschlesien bis in den fernen Osten, dem Altai und der Mittelmongolei.

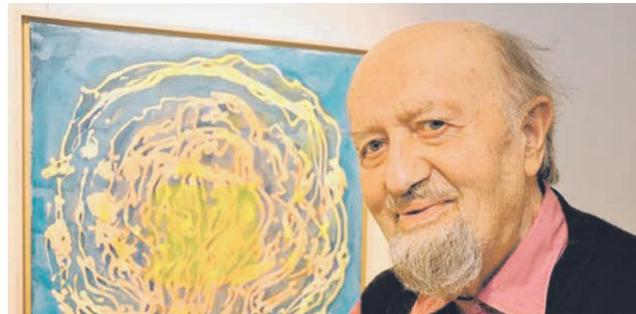
Susanne Habel



Der mährische Landsmann Alfred Biolek interviewt Galsan Tschinag.



Dr. Widmar Hader.



Akademiemitglied Rudolf Mayer-Freiwaldau mit eigenem Gemälde.

AUSSTELLUNGEN

■ Bis Donnerstag, 17. April: „Schloßgeschichten. Adel in Schlesien“ in München-Au, Haus des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 5. Montag bis Donnerstag 10.00 – 20.00, Freitag 10.00 – 15.00 Uhr.

■ Bis Sonntag, 21. April: „Die Holzschnitzschule in Bad Warmbrunn – gestern und heute“ in Görlitz, Schlesisches Museum, Brüderstraße 8, Telefon (03581) 87910, Internet www.schlesisches-museum.de. Dienstag bis Sonntag 10.00 – 17.00 Uhr.

■ Bis Sonntag, 27. April: „Fastenzeit – Bilder, die unter die Haut gehen“ in Marktredwitz, Egerland-Museum, Fikentscherstraße 24, Telefon (09231) 3907. Dienstag bis Sonntag 14.00 – 17.00 Uhr.

■ Bis Sonntag, 27. April: „Die Könige des Böhmerwalds. Ausstellung über Widerstandskämpfer, Schleuser und Kurier an der Staatsgrenze im Böhmerwald“ in Weiden/Oberpfalz, Ostbayerische Technische Hochschule, Neues Hörsaalgebäude, Hetzenrichter Weg 15, Montag bis Freitag 9.00 – 19.00 Uhr.

■ Bis Mittwoch, 30. April: „60 Jahre Deutscher Böhmerwaldbund Ortsgruppe München, 60 Jahre Böhmerwald Sing- und Volkstanzgruppe München, 40 Jahre Böhmerwald-Kindergruppe München“ in München-Au, Sudetendeutsches Haus, Hochstraße 8. Montag bis Freitag 9.00 – 19.00 Uhr.

■ Bis Sonntag, 4. Mai: „Ei-Faszination. Ostereier und Osterbräuche“ in Ratingen-Hösel, Oberschlesisches Landesmuseum, Bahnhofstraße 62, Telefon (02102) 965233, Internet www.oberschlesisches-landesmuseum.de. Dienstag bis Sonntag 11.00 – 17.00 Uhr.

■ Mittwoch, 7. Mai bis Donnerstag, 5. Juni: „Schönhengstgau – eine Fotoausstellung von Karl Klug“ in München-Au, Sudetendeutsches Haus, Hochstraße 8. Montag bis Freitag 9.00 – 19.00 Uhr.

■ Bis Freitag, 30. Mai: „Das verschwundene Sudetenland. Ausstellung der tschechischen Initiative Antikomplex“ in Würzburg, Rathaus, Oberes Foyer, Rückermainstraße 2. Montag bis Freitag 8.30 – 12.00 Uhr, Dienstag und Donnerstag auch 14.00 – 16.00 Uhr.

■ Bis Sonntag, 15. Juni: „Junge Löwen im Käfig“ in Kaufbeuren-Neugablonz, Isergebirgs-Museum, Bürgerplatz 1, Telefon (08341) 965018, Internet www.isergebirgs-museum.de. Dienstag bis Sonntag 14.00 – 17.00 Uhr.

■ Bis Mittwoch, 20. August: „Bauer – Lehrer – Liederfürst. Familie Franz Schubert“ in Klosterneuburg bei Wien, Mährisch-Schlesisches Heimatmuseum, Schießstattgasse 2. Dienstag 10.00 – 16.00, Samstag 14.00 – 17.00, Sonntag 10.00 – 13.00 Uhr.

■ Bis Sonntag, 24. August: „Von der Erinnerung geprägt. Schlesische Sammler und ihre Schätze“ in Königswinter-Heisterbacherrödt/Rhein-Sieg-Kreis, Haus Schlesien, Dollendorfer Straße 412, Telefon (02244) 886231, Internet www.hausschlesien.de. Dienstag bis Freitag 10.00 – 12.00, 13.00 – 17.00, Samstag, Sonn- und Feiertag 11.00 – 18.00 Uhr.

2014, im Jahr der Gedenktage, für jede sudetendeutsche Familie unentbehrlich:
Ein Abonnement der Sudetendeutschen Zeitung!

Nur wer diese Zeitung **abonniert**, erhält Woche für Woche
pünktlich und frisch sein **eigenes persönliches Exemplar**.

Bestellschein → Seite 6